

Auf dem Weg zu einer neuen Stadtbaukultur

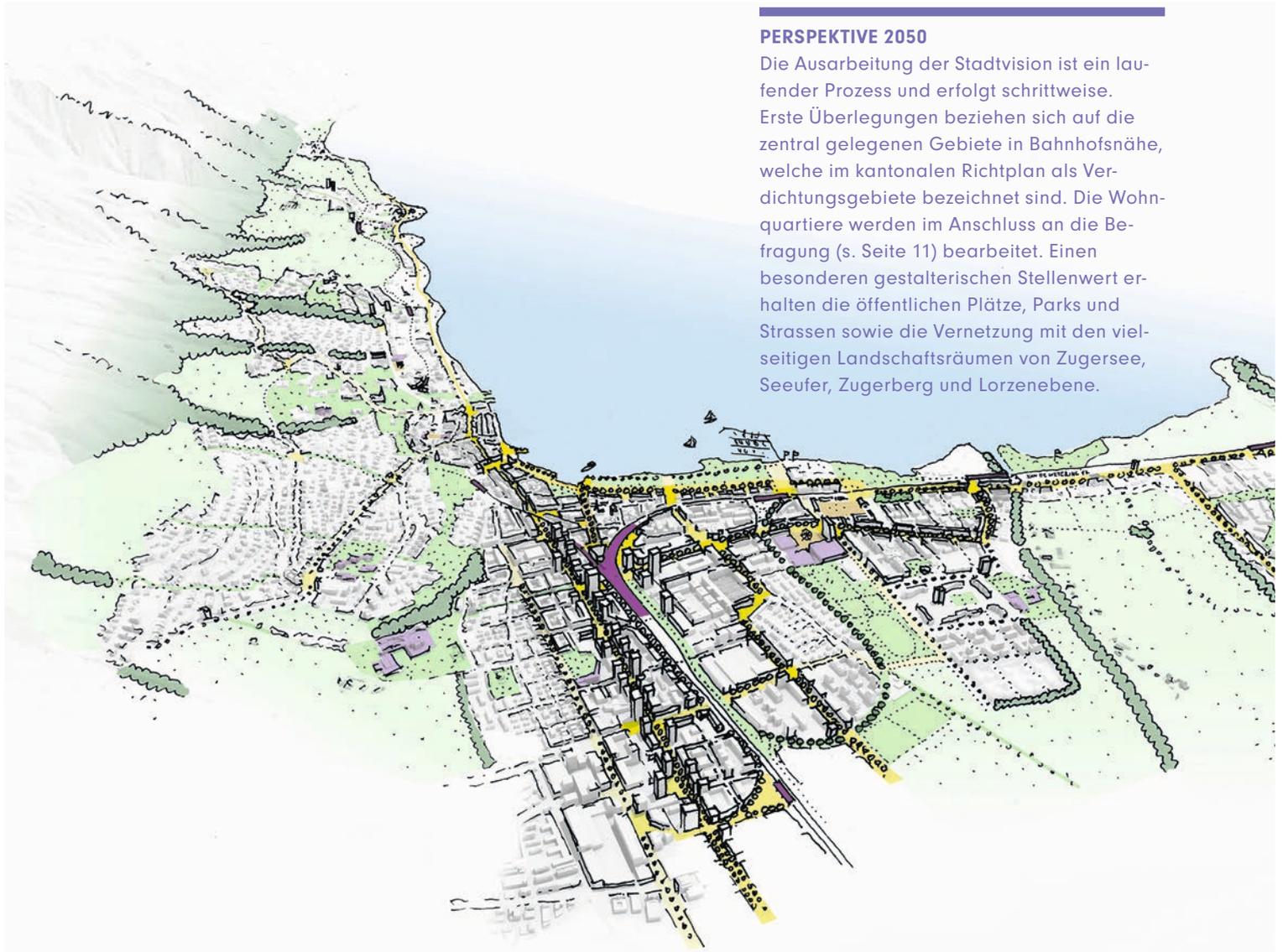
Mitplanen Das Gesicht der Stadt Zug wird sich in den kommenden Jahren weiter wandeln. 2019 startet die neue Ortsplanungsrevision. Schon heute werden wichtige Weichen gestellt. Nicht nur Fachleute befassen sich mit dem Thema. Mitwirkung durch die Bevölkerung ist erwünscht und gefragt.

Text Christian Schnieper und Anne Pfeil, Abbildungen Van De Wetering, Atelier für Städtebau, Zürich

STADTVISION 2050

Im Übersichtsplan sind die ersten Überlegungen zur Entwicklung der Stadt bis zum Jahr 2050 dargestellt. Trotz «Wachstum nach innen» soll Zug bewährte Qualitäten behalten und neue entwickeln. Entscheidend ist das sorgfältige Ausloten einer zur Stadt Zug passenden baulichen Verdichtung.





PERSPEKTIVE 2050

Die Ausarbeitung der Stadtvision ist ein laufender Prozess und erfolgt schrittweise. Erste Überlegungen beziehen sich auf die zentral gelegenen Gebiete in Bahnhofsnahe, welche im kantonalen Richtplan als Verdichtungsgebiete bezeichnet sind. Die Wohnquartiere werden im Anschluss an die Befragung (s. Seite 11) bearbeitet. Einen besonderen gestalterischen Stellenwert erhalten die öffentlichen Plätze, Parks und Strassen sowie die Vernetzung mit den vielseitigen Landschaftsräumen von Zugersee, Seeufer, Zugerberg und Lorzenebene.

Zug im Wandel der Zeit

Das Buch «Zeitbild» führt uns vor Augen, wie sich die Stadt Zug in den letzten 100 Jahren verändert hat. Der Vergleich zwischen den historischen Bildern und den Aufnahmen von heute zeigt, dass die Entwicklung nicht überall zu einer Verbesserung des Stadtbildes sowie der Wohn- und Lebensqualität geführt hat.

Mit dem prognostizierten Zuwachs an Einwohnern und Arbeitsplätzen wird sich die Stadt in den nächsten Jahrzehnten nochmals stark verändern. Im Gegensatz zu früher wird sich diese Veränderung zukünftig in einem Wachstum nach innen zeigen, da nur noch wenig unbebautes Bauland innerhalb des Stadtgebiets vorhanden ist. Wenn das Ziel der Siedlungsbegrenzung zum Schutz der Landschaft erreicht werden soll, dann ist eine Ausdehnung der Baugebiete an den Rändern der Stadt nicht mehr möglich. Zug wird folglich dichter bebaut werden, damit mehr Menschen hier zusammen leben und arbeiten können. Es wird darum gehen, die Stadt weiterzubauen, sie *umzubauen*.

Dabei bietet sich die Chance, ähnlich wie bei einem Wohnhaus, das umgebaut wird, die Stadt aufzuwerten, sie besser und auch wieder schöner zu machen.

Die Zukunft gemeinsam gestalten

Der notwendige *Umbau* der Stadt betrifft einen Grossteil des Stadtgebietes. Teile unserer Stadt sorgfältig umzugestalten ist eine anspruchsvolle Aufgabe. Die Häuser in den Quartieren haben unterschiedliche Baualter. Veränderungen sind daher nur schrittweise und im Einklang mit Bewohnerinnen und Bewohnern bzw. Eigentümern möglich. Um diese Aufgabe erfolgreich zu bewältigen, bedarf es einer neuen «Stadtumbaukultur». Alle Beteiligten, von der Stadtverwaltung über Grundeigentümer, Architekten und Planer bis hin zu den Bewohnern müssen im Dialog gemeinsame Vorstellungen entwickeln und verfolgen. So gelingt es, mit jedem einzelnen Bauvorhaben einen Beitrag zur Umsetzung der gemeinsamen Ziele einer verdichteten und mit hoher Qualität versehenen Stadt zu leisten. Damit können wir

die hohe Lebens- und Arbeitsqualität nicht nur erhalten, sondern weiter verbessern. Vor diesem Hintergrund erarbeitet das Baudepartement ein Zukunftsbild, welches die langfristige städtebauliche Entwicklung der Stadt aufzeigt. Es geht in diesem ersten Schritt um die Verständigung darüber, wie sich die Qualität und die Art der öffentlichen Räume sowie die Durchgrünung der Stadt in den unterschiedlichen Stadtquartieren entwickeln sollen. In diesem Stadium werden keine parzellengenauen Aussagen gemacht. Stattdessen ist es eine Stadtvision, die dreidimensionale Stadtraumbilder entstehen lässt. Es wird lesbar, wie die öffentlichen Räume in der Stadt Zug gestaltet werden sollen. Bei der Ausarbeitung der Stadtvision wird das Baudepartement von Han van De Wetering, Atelier für Städtebau Zürich, unterstützt. Diese «Stadtvision 2050» wird zu einer wichtigen Grundlage für die bevorstehende Ortsplanungsrevision, welche 2019 gestartet wird.

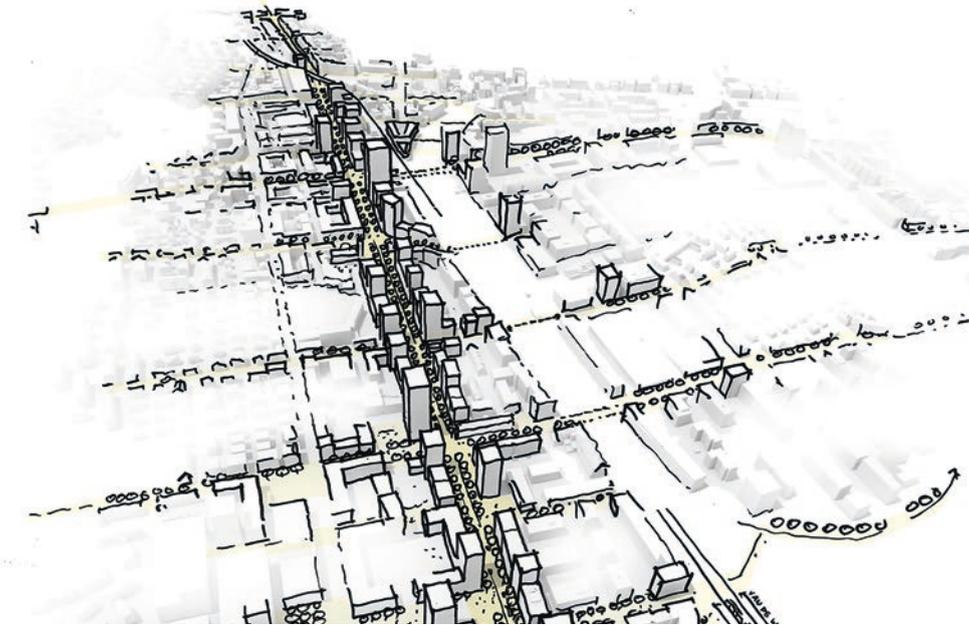
BAARERSTRASSE 2050

Der Querschnitt zeigt die mögliche Höhenentwicklung der Baarerstrasse mit allfälligen Hochhäusern im Verhältnis zu den angrenzenden Gebieten.



BAARERSTRASSE 2050

Die Aufwertung des Stadtraums und die Erstellung weiterer Hochhäuser könnten hier Hand in Hand gehen. Die breite Baarerstrasse würde sich so zu einer attraktiven Einkaufsstrasse mit Arkaden und perlenkettenähnlich aufgereihten Hochhäusern und Plätzen entwickeln.



BAARERSTRASSE 2050

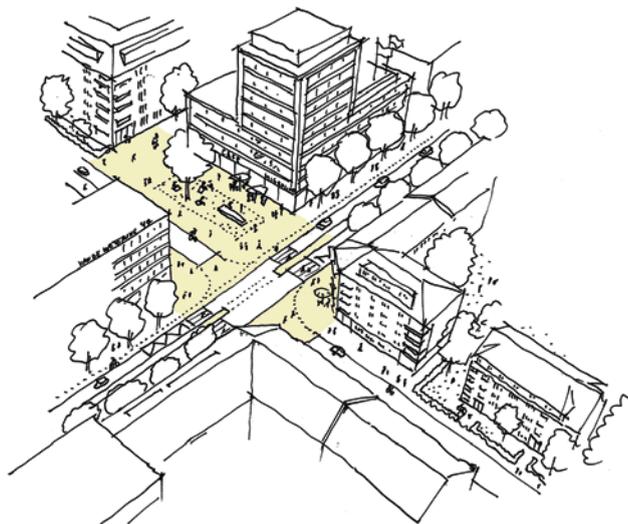
Ein bewusst gestalteter Strassenraum mit Arkaden und Bäumen schafft eine attraktive Baarerstrasse.





STADTMITTE 2050

Eine attraktive und belebte Stadtmitte sollte die Altstadt an die neuen Angebote in den Gebieten westlich und östlich des Bahnhofs anbinden können.



Denkwerkstatt Stadt

Für die neue Stadtbaukultur in Zug hat das Baudepartement spezielle Instrumente entwickelt. Neu ist einerseits der hohe Stellenwert von dreidimensionalen Raumbildern (Skizzen, Perspektiven, Kollagen und Modellen etc.) bei der Steuerung der stadträumlichen Entwicklung. Sie sollen die gewünschte zukünftige Gestaltung der wichtigsten öffentlichen Strassen, Plätze, Parks und Grünflächen aufzeigen. Andererseits werden neuartige Denkwerkstätten durchgeführt, in denen zusammen mit beigezogenen Architekten, Städtebauern und Planern Vorschläge zur stadträumlichen Entwicklung konkreter Teilgebiete erarbeitet werden. Die ersten drei Denkwerkstätten fanden von Juni bis Ende August statt. Je drei Planerteams entwickelten Visionen für drei Untersuchungsgebiete in zentraler Lage. Noch sind die Ergebnisse nicht ausgewertet. Es zeigt sich aber, dass der intensive Dialog der Beteiligten in den zweitägigen Workshops zu einer Vielzahl an neuen Ideen und Vorschlägen führte, wie der öffentliche Raum in der Stadt Zug aufgewertet und verschönert werden kann, damit er seinen unterschiedlichen Funktionen noch besser gerecht wird.

BESONDERE QUARTIERORTE 2050

Zug zeichnet sich aus durch vielfältige, sehr unterschiedliche Wohnquartiere. In der Altstadt lebt es sich anders als am Rosenberg, im Herti oder in Oberwil. Zur Wohn- und Lebensqualität gehören attraktive Aussenräume ebenso wie Quartiertreffpunkte, zu Fuss erreichbare Freizeit- und Dienstleistungsangebote und eine intakte Nachbarschaft. Das Baudepartement möchte von den Bewohnerinnen und Bewohnern wissen, was das jeweilige Quartier besonders macht, was so bleiben soll, wie es ist, und was verbessert werden sollte (s. dazu nebenstehende Seite)

STADTPLÄTZE 2050

Die bauliche Verdichtung wird als Chance genutzt, um die Zuger Stadtplätze aufzuwerten und attraktive Begegnungsorte zu schaffen.

Nun ist das Zukunftsmobil Zug2050 unterwegs

Um die notwendige «Bodenhaftung» der Stadtvision, d.h. eine gute Verständigung mit den Bürgerinnen und Bürgern zu erreichen, werden wir im September 2017 mit dem «Zukunftsmobil Zug2050» in die Stadtquartiere fahren und vor Ort mit Bewohnerinnen und Bewohnern sprechen – denn sie sind auch Experten für die Beurteilung der Wohn- und Lebensqualität in ihrem Quartier. Wo und wann das Zukunftsmobil in den einzelnen Stadtquartieren anzutreffen ist, kann man unter www.zug2050.ch erfahren. Wer nicht persönlich vorbeikommen kann, hat auf der Webseite die Gelegenheit, seine Meinung online abzugeben. Wir wollen wissen, warum die Menschen dort wohnen, was sie mögen und was sie schon immer gestört hat, wo sie sich in ihrem Quartier besonders gerne aufhalten und was verbessert oder schöner gestaltet werden könnte. Erst wenn wir die erhaltenen Hinweise von den Bewohnerinnen und Bewohnern ausgewertet haben, werden wir Bilanz ziehen und die weiteren Schritte planen. Diese werden selbstverständlich öffentlich vorgestellt und diskutiert – ganz im Sinne der neuen Zuger Stadtbaukultur.